Die Wohn- und Besitzverhältnisse der Küsnachter Handwerker im 18. Jahrhundert

Auf die Frage nach der Bedeutung und dem Stellenwert des ländlichen Handwerks im 18. Jahrhundert findet man kaum eine Antwort in historischen Abhandlungen, da sie sich überwiegend mit der Erforschung städtischer Verhältnisse befassen. Dieser Forschungsstand ergibt sich vielleicht aus dem unterschiedlichen Quellenangebot der Stadt und der Landschaft. Während über die städtischen Verhältnisse des Handwerks reiches Quellenmaterial in Form von Zunftgeschichten usw. zur Verfügung steht, findet man über die Landschaft, und besonders über die Zürcher Landschaft, nur wenige Quellen.

Für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts gibt es die wertvollen statistischen Erhebungen der *Ökonomischen Sektion der physikalischen Gesellschaft Zürich,* der späteren Naturforschenden Gesellschaft Zürich. Diese Untersuchungen wurden *zwischen 1762 und 1791* in zahlreichen Landgemeinden durchgeführt und liefern Angaben über die Gemeinden, über ihre Bewohner, deren Familien, Berufe, Land- und Viehbesitz.

Wenn man sich über das ländliche Handwerk im 18. Jahrhundert ein Bild machen will, soll man sich nicht nur mit der dörflichen Gesellschaft auseinandersetzen, sondern auch das Handwerk in seinem historischen Rahmen erfassen. Dabei stellt sich die Frage nicht nur nach der Strukturierung der ländlichen Berufe, nach eventueller zünftiger Organisation des Landhandwerks und nach seiner zahlenmässigen Vertretung auf der Landschaft, sondern auch nach der Organisation der Gemeinde, wo die Handwerker in der Gemeinschaft integriert waren.

Mit der Untersuchung der ökonomischen und sozialen Aspekte des ländlichen Handwerks des 18. Jahrhunderts in bezug auf die Gemeinde Küsnacht, möchte ich – wenn auch skizzenhaft – die Lebensverhältnisse im alten Handwerk auf der Landschaft aufzeichnen. Meine Hauptfragestellung bezieht sich auf die *Wohn- und Besitzverhältnisse der Küsnachter Handwerkerfamilie.* Dabei bleibt dieser Versuch wegen des engen Rahmens dieser Arbeit nur eine Momentaufnahme, eine Momentaufnahme, welche eine kurze Bestandesaufnahme aus dem Jahre 1771 darstellt.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Das Handwerk

Unter dem Handwerk versteht man ein gewerbliches Betriebsystem, bei dem mit eigener Hand und wenig Kapital hergestellte Produkte direkt an den Kunden verkauft werden.

Es gab früher verschiedene Betriebsformen im Handwerk: 1. Der Preishandwerker stellte in seiner Werkstatt aus eigenem Material Produkte her, die er selber verkaufte. 2. Der Lohnwerker produzierte ebenfalls in eigener Werkstatt, doch verwendete er Material von seinen Kunden. 3. Der Störhandwerker arbeitete im Hause des Kunden und brauchte häufig das Material des Auftraggebers.

Stadt- und Landhandwerk

Es gab *grundlegende Unterschiede* zwischen dem Stadt- und dem Landhandwerker im 18. Jahrhundert. Der eine wurzelte stark im Zunftwesen, mit den Privilegien der Stadtbewohner, der andere im dörflichen Leben. Das oft kleine Erbteil liess ihn auf dem Land ein Handwerk erlernen. Seine Weltanschauung orientierte sich an bäuerlichen Vorbildern.

Entsprechend den Anschauungen des Ancien Régime und auch als Folge strenger Preisvorschriften war es üblich, dass ein Landhandwerker in seinen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen blieb. Müller und Metzger konnten durch Handel zu Besitztümern kommen, welche in Lohnarbeit produzierende Handwerker nicht zu erreichen vermochten, und oft bildeten sie die Oberschicht unter den Handwerkern. Man darf dabei nicht vergessen, dass jede Handwerksgattung ihre «armen» wie «reichen» Vertreter hatte.

Die Rolle der Frau im Landhandwerk

Die Arbeit der Frau hatte eine grosse Bedeutung auf dem Lande. Die Bauern, Wirte und Müller waren auf die *Mithilfe der Frau* angewiesen. Frauen konnten sogar das Tavernenrecht verliehen bekommen. Im 18. Jahrhundert finden wir zahlreiche Seiden- und Baumwollwebstühle auf der Zürcher Landschaft, die sogar «nebenamtlich» in Bauern- oder Handwerkerhaushaltungen betrieben wurden. Auch in Küsnacht befanden sich in 311 Haushaltungen 331 Webstühle, und hinter diesen Angaben stehen zahlreiche, nicht genannte Frauen, die auch auf diesen Webstühlen arbeiteten.

In den Tabellen der Ökonomischen Gesellschaft der Gemeinde Küsnacht sind zwei Frauen als Berufstätige aufgeführt: die Bäckerin Elisabetha Guggenbühl, und die Hebamme Regula Schmid.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Die Organisation der ländlichen Gemeinde am Beispiel von Küsnacht

In der Zeit der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts spielte die *bürgerrechtliche Stellung* bei den Bewohnern einer Landgemeinde eine grosse Rolle. Es gab neben den sog. Vollbürgern, die über eigenen Haus- und Landbesitz verfügten und regen Anteil am Dorfgeschehen nahmen, die Tauner, die wenig oder gar kein Land besassen und als Tagelöhner oder Heimarbeiter Beschäftigung fanden. Ausserdem lebten fast in allen Gemeinden Hintersässen, die gegen Entrichtung einer jährlichen Gebühr in der Gemeinde wohnen durften.

Die lokalen Behörden

Der *Untervogt* verkörperte wohl die höchste Stufe der zahlreichen Amtsstellen, zu denen die Landbürger Zugang hatten. Er war kein reiner Gemeindebeamter, sondern wurde von der Regierung durch den sog. «Dreyer Vorschlag» eingesetzt. Für die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde war der Säckelmeister zuständig. Er wurde in ordentlichen Wahlen für 2 oder 3 bis 6 Jahre gewählt. Als eigentliche Gemeindebeamten galten die *Geschworenen.* Sie wurden «von der gesamten ehrsamen Gmeind» gewählt. Doch hier bildete Küsnacht eine Ausnahme: Der Untervogt und das Geschworenenkollegium bestimmten den neuen Amtskollegen. Die Zahl der Geschworenen variierte nach der Grösse der Gemeinde. In Küsnacht wurden aus sechs Wachten je zwei Geschworene gewählt.

Organe der Kirchgemeinde

Parallel zu der dörflichen Verwaltung bildete die Kirchgemeinde *einen meist grösseren Verband.* Mit den Organen der Dorfgemeinde besorgte sie das Schul- und Armenwesen und übernahm durch ihre «Behörde des Stillstandes» viele Aufgaben innerhalb der Gemeindeverwaltung. An der Spitze des Stillstandes, zu dem alle Gemeindebeamten gehörten, stand der Pfarrer. Der Ehegaumer war örtliches Aufsichts- und Kontrollorgan des städtischen Ehegerichtes. Der Kirchenpfleger war der Verwalter des Kirchengutes und wurde, wie der Ehegaumer, durch Land- oder Obervögte bestätigt. Ein Amt hatte auch die Dorfhebamme inne. Sie wurde in Küsnacht vom Stillstand gewählt.

Amtsträger unter den Küsnachter Handwerkern

Noch heute kennt man viele ehrwürdige und alteingesessene Küsnachter Familien, die im Laufe der Jahrhunderte viele bedeutende Amtsträger hervorbrachten.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Unter ihnen findet man auch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Vertreter des Handwerks, die sich neben ihrem Beruf für das Wohl der Gemeinde einsetzten. Im Jahre 1771 bekleideten folgende Handwerker ein Amt: Der Geschworene *Heinrich Alder* (Schuhmacher) wurde 1762 gewählt und gleichzeitig mit dem Amt des Fleischschätzers betraut. Der Geschworene *Abegg,* Bäcker in der Heslibacherwacht, stand als Quartierschreiber auch noch im Dienste des Staates. Weiter finden wir *Johannes Boller,* Metzger, und den *Bäcker Fierz* unter den Geschworenen. Auch Kirchenpfleger Gugolz, Schneider von Oberwacht, sowie Kirchenpfleger Unholz, Öler und Ehegaumer Uster, Küfer, beide von der Wiltiswacht waren unter den Amtsträgern.

Auch auf dem Lande bekam der Bürger die Gelegenheit, ein Amt vorübergehend zu übernehmen. So wählte die Gemeinde 1764 *für die Schätzung von Wasserschäden* zehn Männer von fünf Wachten zusätzlich, um den Geschworenen zur Hand zu gehen. Darunter waren u. a. Kornett Bleuler von der Wiltiswacht, sowie Maurer Schmid von Goldbach.

Die Berufsstruktur der Küsnachter Handwerker im 18. Jahrhundert

Im 18. Jahrhundert findet man auf der Landschaft eine reiche Vielfalt und Zahl von Handwerkern. Im Jahre 1780 wurden in der Stadt Zürich 890 Handwerker gezählt. In den Zählungen der Naturforschenden Gesellschaft wurden von ungefähr 169 000 Einwohnern der Landschaft ungefähr 67 000 erfasst. Es kann angenommen werden, dass gesamthaft auf dem Gebiet des alten Zürich ungefähr 7500 Handwerker tätig waren. In *Küsnacht* und in *Erlenbach* zeigt sich folgende Entwicklung von 1634 bis 1771.

	Küsnacht		Erlenbach	
Jahr	1634	1771	1634	1771
Einwohner	1063	1594	331	671
Handwerker	44	63	10	12

Während in Erlenbach die Einwohnerzahl sich verdoppelt, steigt die Zahl der Handwerker um 20%. In 137 Jahren erfährt Küsnacht einen Zuwachs von 50% der Einwohner, eine Zunahme der Handwerker um 43%. Also nimmt die Zahl der Handwerker proportional zum Bevölkerungszuwachs zu.

1780 zählt *die Stadt Zürich* 84 Handwerksberufe. In der Landschaft ist die Zahl der einzelnen Berufsgattungen ungefähr 143, wobei diese Zahl auch andere Berufsarten umfasst. Es finden sich auf der Landschaft sogar Berufe, die in der Stadt nicht vorkommen, wie zum Beispiel der Geschirrfasser, der Spuhlenmacher, der Petschaftsstecher usw.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Das Zürichseegebiet in den Gemeinden und Herrschaften Küsnacht, Wytikon, Oetwil bei Stäfa, Richterswil, Wädenswil, Hütten, Schönenberg, Hirzel, Oberrieden und Horgen zählte 20103 Einwohner. Darunter befanden sich 720 Handwerker, also *3,6% der Bevölkerung.* In Küsnacht, bei einer Gesamteinwohnerzahl von 1594, finden wir in 1771: 63 Handwerker, also 4% der Bevölkerung. (In 1734 waren in Küsnacht 45 Handwerker, bei einer Einwohnerzahl von 1829, tätig.)

Im Jahre 1771 zählte man in Küsnacht 26 Berufsgattungen, die eigentlich den Bedarf des täglichen Lebens der dörflichen Bevölkerung deckten, wie Müller, Bäcker, Zimmermann, Öler, Schuhmacher, Schneider, Metzger, Dachdecker, Hufschmied, Kaminfeger und den für die Weinbauerngemeinde so wichtigen Beruf des Küfers.

Auf der Zürcher Landschaft existierten weitere Berufsgattungen. Neben den bekannten Berufen solche wie Gabelmacher, Kellenmacher, Rechenmacher, Geisselsteckenmacher, Strohhauer, Tabakstampfer, Spinnrädermacher usw.

Die Handwerksberufe in Küsnacht

Handwerk	Zahl der Handwerker	Handwerk	Zahl der Handwerker
Bäcker	4	Müller	3
Blattmacher	2	Nagelschmied	2
Dachdecker	2	Oeler	2
Fischer	3	Schneider	5
Glaser	2	Schuhmacher	8
Küfer	3	Tischmacher	3
Leinenweber	2	Wirt	2
Maurer	4	Zimmermann	5
Metzger	2		

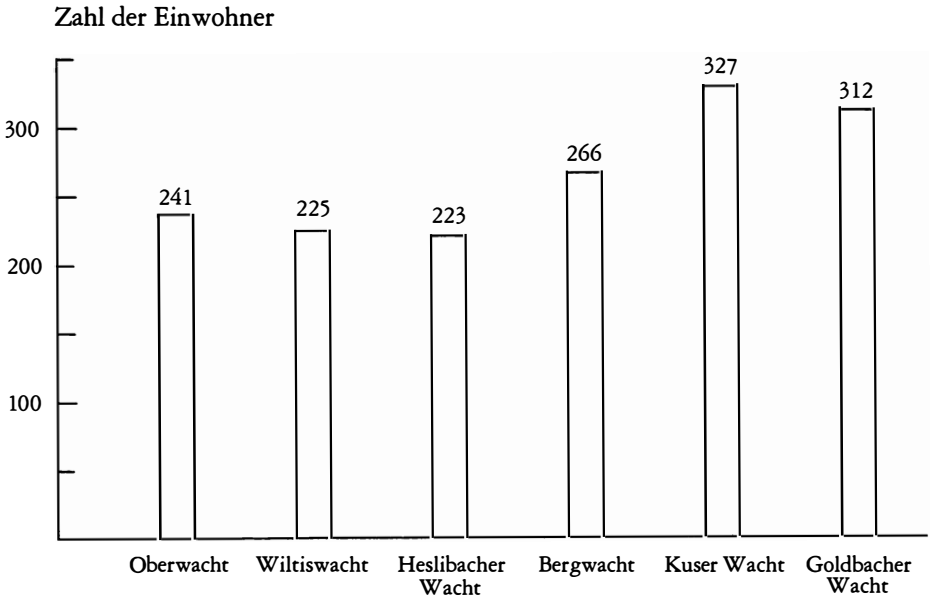
Neun weitere Berufe wie: Büchsenschmied, Chirurgus, Hafner, Hebamme, Hufschmied, Kaminfeger, Säger, Schlosser, Strumpfweber hatten je einen Vertreter in Küsnacht.

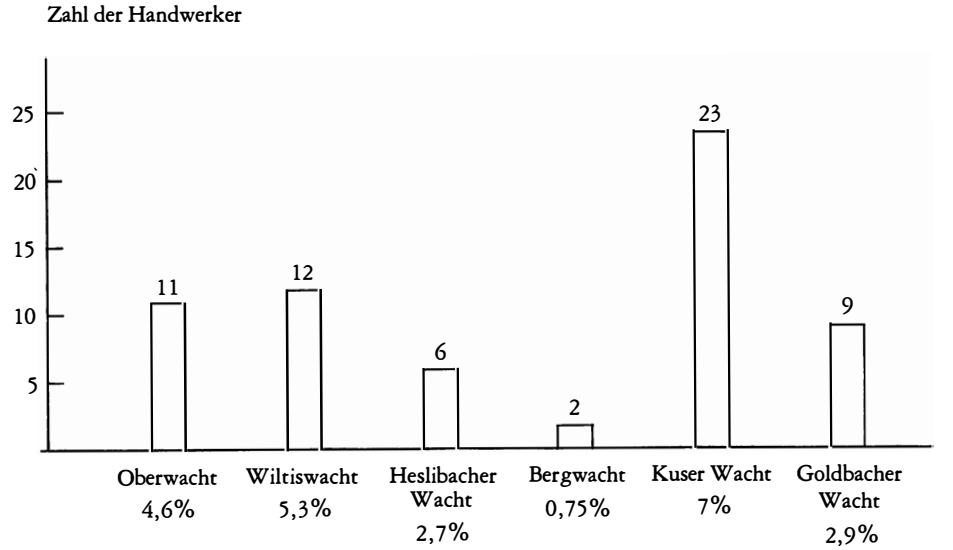
Zahlenmässiger Anteil der Handwerker an der Einwohnerschaft

Die Kuser Wacht weist die grösste Bevölkerungsdichte auf und zählt auch die meisten Handwerker und 13 Handwerksgattungen. Dagegen zählt die Bergwacht nur zwei Handwerksgattungen mit je einem Vertreter. Diese Wacht befindet sich auf dem landschaftlich am meisten genutzten Gebiet, wo der Bauernstand am

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

zahlreichsten vertreten war. Die Handwerker konzentrierten sich im Dorfkern und in den benachbarten Wachten.





Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Die Handwerker und ihre Wohn- und Besitzverhältnisse in der Goldbacherwacht, Küsnacht 1771

Handwerk	Name	Stubenzahl	Zahl der Einwohner					Liegende Güter										Tiere				
			Männer	Frauen	Kinder	Knechte	Mägde	Wiese		Acker		Reben		Weide		Holz		Kuh	Pferd	Schwein	Schaf	Gefl.
								M	V	J	V	J	V	J	V	J	V					
Dachdecker	Jacob Uster	1	1	1													3					
Maurer	Jacob Schmid	1	1	1	2																	
Nagelschmied	Ludwig Abdorff	1	1	1																		
Nagelschmied	Jacob Pfrunder	1	1	1	5						½		3				3			1		
Schlosser	Jacob Alder	2	1	1	8						1		2			1	2					
Schneider	Johannes Meyer	1	1	1	2	1							1									
Schuhmacher	Rudolf Alder	1	1	1	3	1			1		½		3				3			2		
Tischmacher	Caspar Fenner	1	1	1	1																	
Zimmermann	Rudolf Lochmann	1	1	1									1									

Die Handwerker und ihre Wohn- und Besitzverhältnisse in der Oberwacht, Küsnacht 1771

Handwerk	Name	Stubenzahl	Zahl der Einwohner					Liegende Güter										Tiere				
			Männer	Frauen	Kinder	Knechte	Mägde	Wiese		Acker		Reben		Weide		Holz		Kuh	Pferd	Schwein	Schaf	Gefl.
								M	V	J	V	J	V	J	V	J	V					
Bäcker	Gemeindehauswirt	3	1	1	1		1				1											
Bäckin	Elsbeth Guggenbühl	1		1	1			1		1												2
Büchsenschmied	Caspar Büehler	1	1	1									½									
Dachdecker	Heinrich Alder	1	1	1	3																	
Hebamme	Regula Schmid	1		2	1								3									
Maurer	Salamon Schmid	½	1	1	1																	
Metzger	Geschw. Joh. Boller	2	1	1	3	3		2		1	1	2	2			8	1	2		2		12
Schneider	Kirchenpfl. Gugolz	1	1	1	2	2			1		3		3							2		
Schneider	Caspar Jäggli	1	1	1	4																	
Schneider	Jacob Wetli	1	1	1	3	1							1									
Schuhmacher	Johannes Weber	1	1	1	1								3									

M = Mannwerk, J = Juchart, V = Vierling

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Die Handwerker und ihre Wohn- und Besitzverhältnisse in der Kuserwacht, Küsnacht 1771

Handwerk	Name	Stubenzahl	Zahl der Einwohner					Liegende Güter										Tiere				
			Männer	Frauen	Kinder	Knechte	Mägde	Wiese		Acker		Reben		Weide		Holz		Kuh	Pferd	Schwein	Schaf	Gefl.
								M	V	J	V	J	V	J	V	J	V					
Chirurgus	Marx Buchmann	1	1	1		1	1						2									28
Fischer	Heinrich Kuser	1	1	1									2									
Fischer	Hs. Heinrich Kuser	1	1	1	6								1									
Fischer	Johannes Kuser	1	1	1	1																	
Glaser	Rudolf Gimpert	1	1	1				1	1	1			1			2	2	1		1		
Hafner	Heinrich Alder	1	1	1	4	1																
Hufschmied	Josua Trüb	1	1	1	1	1							½									
Küfer	Conrad Pfrunder	1	1	2	2																	
Küfer	H. Jacob Pfrunder	2	1	1	5						1	1										1
Leinenweber	H. Jacob Egli	1	2	1		1																
Maurer	Felix Jäggli	½	1	1	9								2									
Maurer	Heinrich Schmid	2	1	1	5						1	1					3				*	
Müller	Rudolf Leemann	1	1	1	2	3	1	5		3	1	2				1	3		3	3		
Schneider	Heinrich Gugolz	2	1	1		1				1	1											
Schuhmacher	Geschw. H. Alder	2	1	1	2					1	2		2			4	2					
Schuhmacher	Diethelm Freytag	1	1	1	5						1		1									
Schuhmacher	Rudolf Frymann	2	1	1	3								2									
Schuhmacher	H. Jacob Gimpert	1	1	2	2	1																
Schuhmacher	Jacob Gimpert	1	1	2		1		1	1	1						2	2	1		1		
Sonnenwirt	Conrad Guggenbühl	4	1	1	5	1	1	1					2							2		16
Tischmacher	Heinrich Alder	1	1	1	4	1				1			½								*	
Zimmermann	Rudolf Brunner	1	1	2	4																	
Zimmermann	Heinrich Jäggli	½	1	2							3		½				3			1		

* Geiss

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Die Handwerker und ihre Wohn- und Besitzverhältnisse in der Bergwacht, Küsnacht 1771

Handwerk	Name	Stubenzahl	Zahl der Einwohner					Liegende Güter										Tiere				
			Männer	Frauen	Kinder	Knechte	Mägde	Wiese		Acker		Reben		Weide		Holz		Kuh	Pferd	Schwein	Schaf	Gefl.
								M	V	J	V	J	V	J	V	J	V					
Cronenwirt	Fenner	2	1	1					2									1				
Müller	Marx Schoch	1	1	1	6			3		1								1	1			4

M = Mannwerk, J = Juchart, V = Vierling

Die Handwerker und ihre Wohn- und Besitzverhältnisse in der Wiltiswacht, Küsnacht 1771

Handwerk	Name	Stubenzahl	Zahl der Einwohner					Liegende Güter										Tiere				
			Männer	Frauen	Kinder	Knechte	Mägde	Wiese		Acker		Reben		Weide		Holz		Kuh	Pferd	Schwein	Schaf	Gefl.
								M	V	J	V	J	V	J	V	J	V					
Bäcker	Gschw. Fierz	2	1	1			1					1	3			2	2			2		8
Blattmacher	Ludwig Alder	1	1		2			1			1	1	1			2	2			1		
Kaminfeger	Felix Fenner	1	1	1	1						2		½									
Küfer	Ehegaumer Uster	1	1	1	1						2		3							1		
Leinenweber	Adjutant Uster	1	2	2	5						1		3									
Metzger	Cornet Bleuler	2	1	1	3	2	2	5		4	1	9				16		2				
Müller	Caspar Boller	1	1	1	3	1		2			1	1	2			4	2		3	2		
Öler	Kirchenpfl. Unholz	2	1	1	2	2	1	4		8		4	2	3		14		9*	1	2		
Säger	Conrad Brunner	1	1	1	1								1									
Strumpfweber	Lieutenant* Gugolz	1	1	1	2							1	2				2					
Tischmacher	Jacob Elliker	2	2	2	1	2				1		1										
Zimmernamm	Johannes Kuser	2	2	1	4	1					1		2			1	2					

* + 1 Stier

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Die Handwerker und ihre Wohn- und Besitzverhältnisse in der Heslibacherwacht, Küsnacht 1771

Handwerk	Name	Stubenzahl	Zahl der Einwohner					Liegende Güter										Tiere				
			Männer	Frauen	Kinder	Knechte	Mägde	Wiese		Acker		Reben		Weide		Holz		Kuh	Pferd	Schwein	Schaf	Gefl.
								M	V	J	V	J	V	J	V	J	V					
Bäcker	Geschw. Abegg	1	1	1								1	2			1	1			2		
Blattmacher	Caspar Gimpert	1	1	1	6																	
Glaser	Jacob Gimpert	1	1	1	5			1	3		2		3			2		1				*
Öler	Rudolf Fenner	1	1	1	2			1				2				1	3					
Schuhmacher	Jacob Widmer	2	3	2																		
Zimmermann	Heinrich Seidler	1	1	1	5																	

M = Mannwerk, J = Juchart, V = Vierling * 3 Bienenstöcke

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Die zünftige Organisation

Es gibt sehr wenige Quellen, die sichere Auskunft über die zünftige Organisation der Landschaft geben können. So fehlen auch die Listen, die eine Aufnahme der Landhandwerker in die Innungen bezeugen könnten. Einzig 25 auf dem Land tätige *Küfer* sind zwischen 1713 und 1777 im Verzeichnis der Zunft registriert. Jedenfalls war es den Landhandwerkern möglich, Gesellen zu beschäftigen. In Küsnacht waren es deren 28.

Die Eigentumsverhältnisse im Jahre 1771

Der Handwerker auf der Landschaft in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stand mit Haus-, Land- und Viehbesitz sowie im Besitz von einem oder mehreren Webstühlen, mit sehr wenig Ausnahmen, nicht mittellos da. Die *privilegierten Weinbaugebiete am Zürichsee,* deren Bevölkerung erst noch viel industrielle Heimarbeit verrichtete, waren von Mangeljahren viel weniger betroffen.

Hausbesitz

Die Tabellen der Ökonomischen Gesellschaft geben auch über die Zahl der Häuser, Stuben und Haushaltungen Auskünfte. Die Familien, die mit eigener Haushaltung auf der Tabelle erscheinen und als Vollbürger zählen und vollen Anteil an der Dorfgerechtigkeit hatten, verfügten über eine, oder über einen Teil einer Liegenschaft, wozu meist noch Krautgarten, Scheune, Stall, Werkstatt usw. gehörten.

Den Hausbesitz und die Umschwungverhältnisse der Handwerker in der Gemeinde Küsnacht möchte ich am Beispiel der vollständigen Erfassung des Grundeigentums der Handwerker in der Goldbacherwacht aufzeigen.

Jacob Uster, Dachdecker

Pfandbrief: «Jacob Uster der Dachdecker in der Goldbacherwacht soll Wachtmeister Johannes Guggenbühl zu Küsnacht, bey bahr geliehenem Gelt, Fünfzig Gulden von Dato an sechsjahr gebührend zu verzinsen und danach samethaft wiederum abzulösen.
Unterpfand eine halbe Behausung und Garten, stosst voran an die Landstrass Oben an Meine Gnädigen Herren Güther unten und hinten an Baltasar Usters Haus und Garten.» Martini 1769

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Jacob Schmid, Maurer

Pfandbrief: «Jacob Schmid der Maurer zu Goldbach soll dem Geschworenen und alt Schützmeister Heinrich Fierz bey bahr geliehem Gelt, Fünzig Gulden, dieselben von dato an 6 Jahr zu verzinsen und hernach, samethaft oder Zahlungsweise abzulösen. Unterpfand eine Behausung samt Krautgarten zu Goldbach gelegen stosst vornen und hinten an die Gäss und sonsten Jacob Schwarzenbach und Ludwig Winemanns Haus und Garten.» Martins 1771

Ludwig Abdorf, Nagelschmied

Dem Ludwig Abdorf zu Teil geworden ist: «Eine halbe Behausung die untere so da in sich hat und begreift eine Stuben samt Küchi und Kammer, fehrner zwey Kammern ob ein anderen, dann der hindere Keller unter des Geschworene Schiffmann Jacob Frymanns Haus, endlich die Schmidten samt dem hinderen Garten und dem halben hinderen Winden, an- und bey einanderen, zu Goldbach gelegen, stosst vornen an des Bruder Hs Kaspar Abdorffen davon abgetheilter halben Behausung, oben an Geschworene Schiffmann Jacob Frymanns Wiesen, hinden an Ludwig Alders Haus, und unten an Wäg.» 10ten Aprilis 1777

Jacob Pfruender, Nagelschmied

Pfandbrief: «Jacob Pfruender, der Nagler in der Goldbacherwacht soll Gschw. und Pfleger Hans Jacob Brunner zu Küsnacht zu handen seines Verwaltenden Allmosenguths bey bahr geliehenem Gelt Dreihundert und 30 Gulden von Dato an zwey Jahr gebührend zu verzinsen und dannen zu 21. 1 oder so wie es dem Schuldner möglich sein wird samt allwegen von dem Ausstand den gebührenden Zins wiederum abzulösen und zu entrichten worfür Er pfandbar macht: den dritten Theil an einer Behausung und Schuür, einer Nagelschmitten, eines Lademlis und Kohlengaden, Krautgarten und Ausgelends, stosst oben an. Jacob Pfruenders Haus und Ausgelend vornen an Hedwig Huebers Güether, unten an den See, und hinten an Jacob Freymans Ausgelend.» Majo 1763

Jacob Alder, Schlosser

Pfandbrief: «Hans Jacob Alder, der Schlosser in der Goldbacherwacht soll Geschworenen und Schulmeister Hans Jacob Alder von Küsnacht bey Baar geliehem Gelt Zwihundert und Fünfzig Gulden von Dato an sechs Jahr gebührend

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

zu verzinsen und nach Verfluss der selben in zwei gleichen Zahlungen wiederum abzulösen und zu entrichten Unterpfand, eine halbe Behausung und Hofstatt, halbe Schuür, halbe Trotten, ein Schwein Stahl rev: und ein Krautgarten stosst oben an Lt. Sibers Garten, vornen an Jacob Schwarzenbachen Räben unten, an Jacob Schmids Garten und hinden an die Dorfgass.» St. Martinstag 1763

Johannes Meyer, Schneider

Kaufbrief: «Ludwig Abdorf, in der Goldbacherwacht verkauft dem Johannes Meyer dem Schneider in der Oberwacht eine Behausung samt dem ausgelend stosst vorne an Felix Leemans Wiesen, oben an Heinrich Bruppachers Garten und Haus, hinten an die Holzgaap und unten an Rudolf Lochmann Haus und Garten.»
4te Augst 1754

Rudolf Alder, Schuhmacher

Der Sohn des Kaspar Alders ist im Jahre 1735 geboren. Mit 23 Jahren erwirbt er das Haus am Bogleren Str. 39. Wo heute noch seine Nachkommen leben. Durch zahlreiche Zukäufe erweitert er das Anwesen. Kaufbrief: «Herr Lieut. Salamon Koller der Uhrenmacher alhier verkauft dem Rudolf Alder dem Schuhmacher in der Goldbacher Wacht seine in Heinrich Grossmans Ausfahl ihm angefallenen Behausung bekanntlichen (. . .) eine Behausung, Schüur, Krautgarten ein Cammer Räb zu Goldbach stosst 1h an die Strasse dan an Heinrich Lochmans Güther.»
29. März 1758

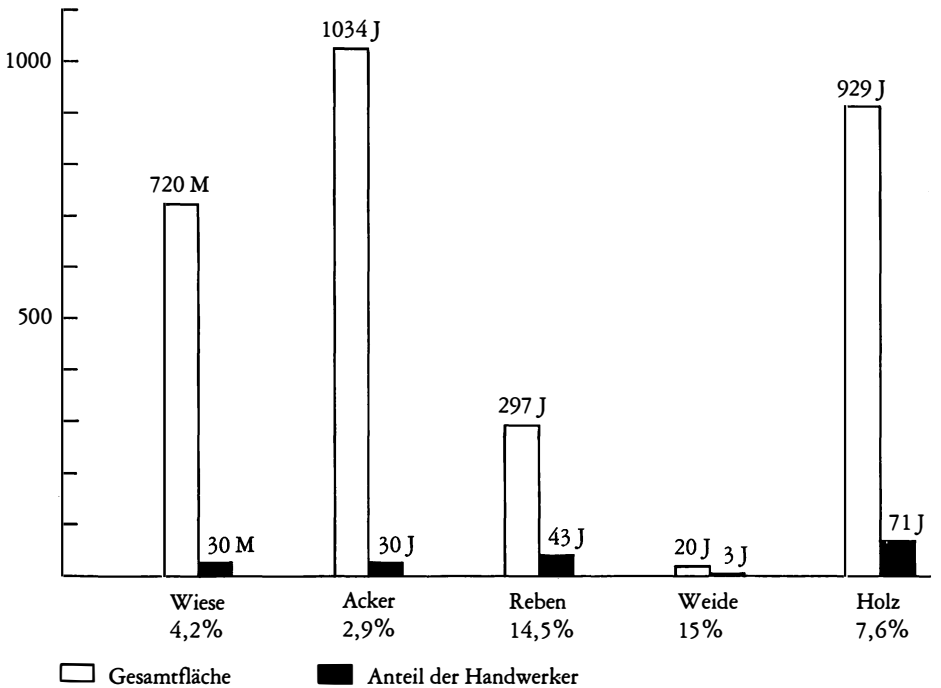
Caspar Fenner, Tischmacher

Obligation: «Caspar Fänner, der Tischmacher zu Goldbach, soll dem Jacob Diggelmann aus dem Turbenthal dermahlen zu Goldbach sesshaft, bey Bahr geliehenem Gelt, Ein Hundert Gulden von Dato an zwey Jahr gebührend zuverzinsen, und darnach sammethaft oder zahlungsweise wiederum abzulösen. Unterpfand: Eine Behausung samt einem Schüürli und Garten dabey, stosst vornen an Jr. Gthbtm Kellers Garten, oben an Schulmeister Leonhard Stolers Wiesen, hinden an den Abdorfen Garten, und unten an des Abdorfen Haus und Garten.» Maytag 1770

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Kaufbrief: Rudolf Lochmann der Zimmermann von Goldbach verkauft und gibt zu kaufen seinem Älteren Sohn Heinrich Lochmann von da selbst benammtlichen eine halbe Behausung, die vordere und der halbe Krautgarten, stösst oben und vornen an Johannes Meyer, unten an Kirchenpfleger Wüester sel. Wiesen und hinden an die Gass.» Mai 1770

Land- und Viehbesitz



Für die Küsnachter Handwerker und allgemein für die Landhandwerker war die gewerbliche Tätigkeit mit landwirtschaftlicher Arbeit verbunden. So erwarben sie nach und nach Wiesen, Äcker, Reben und Weiden; doch diese Güter sind geringfügig neben dem Besitz des Bauernstandes. Diese Tatsache zeigt, dass Land- und Viehbesitz *nur als Nebenverdienst* gedacht war und der Selbstversorgung diente. 14 Handwerker aus Küsnacht besassen keine liegenden Güter und Nutztiere. Davon besassen 7 Handwerker ein oder zwei Seiden- oder Bauwollwebstühle. Womit sie die Voraussetzung zur Heimarbeit hatten.

Von den Küsnachter Handwerkern besass der Kirchenpfleger Unholz Oeler von der Wiltiswacht am meisten Land und Grossvieh. Ihm folgen die Metzger und Müller. Die übrigen Handwerker in Küsnacht besassen nur bis 1 Mannwerk

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Wiese und 1½ Jucharten Acker, bis 2 Jucharten Reben, überhaupt keine Weide (Weide besass nur Kirchenpfleger Unholz) und Holz bis 4 Jucharten 2 Vierling.

Bei den Bauern findet man bis zu 30 Mannwerk Wiese und bis 84 Jucharten Acker.

Aus der Graphik ist ersichtlich, dass bei den liegenden Gütern das Hauptgewicht beim Holz lag, an zweiter Stelle bei den Reben.

Beim Viehbestand spielte die Haltung von Schweinen, Schafen, Geflügel und Bienenstöcken eine Rolle. Grossvieh besassen nur wenige Handwerker. Es entfallen 18 Kühe auf 9 Haushaltungen, 8 Pferde auf 4 Haushaltungen, 25 Schweine auf 15 Haushaltungen, 2 Geissen auf 2 Haushaltungen und 71 Hühner und anderes Geflügel auf 7 Haushaltungen. 1 Handwerker besass noch 3 Bienenstöcke.

Webstühle

In der Gemeinde Küsnacht sind in den Tabellen der Ökonomischen Gesellschaft insgesamt 313 Seiden- und 18 Baumwollwebstühle aufgeführt. Sie verteilen sich folgendermassen:

Wacht	Handwerker	Übrige Haushaltungen
Kuserwacht	12	78
Oberwacht	3	52
Wiltiswacht	3	34
Goldbacherwacht	5	70
Bergwacht	1	58
Heslibacherwacht	7	39

In der Bergwacht standen meistens Baumwollwebstühle.

Die Familienstruktur

Die statistischen Tabellen über die Haushaltungen in Küsnacht im Jahre 1771 sagen auch etwas über die Familienstruktur der ländlichen Handwerkerfamilien aus.

In den meisten Haushaltungen leben sog. Kernfamilien mit 1 bis 9 Kindern. In 11 Haushaltungen gab es keine Kinder. Bei 2 Familien fehlte der Hausvater. In 8 Familien hielten sich noch weitere Personen, wahrscheinlich Verwandte, auf.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Die Tabelle der Ökonomischen Gesellschaft gibt Auskunft über das Alter der Kinder, doch sagt sie nichts über die Familienverhältnisse aus.

In der Tabelle über die Kuserwacht finden wir den Hufschmied Josua Trüb: Angegeben sind ein Mann, eine Frau, ein Kind und ein Knecht. Aus der Opferliste der Überschwemmungskatastrophe von Küsnacht geht hervor, dass die als Kind angenommene Tochter die Enkelin war.

Bei 20 Familien fand man 28 Gesellen oder Knechte und auf 7 Familien entfielen 2 Mägde.

Das Wohnen im «Zürichseehaus»

Der Weinbau und die Heimarbeit brachten einen *bescheidenen* Wohlstand ins Zürichseegebiet. Das erklärt wahrscheinlich der Bau oft reich verzierter Häuser. Die Bauweise dieser Häuser verband das Fachwerk mit dem Mauerwerk; charakteristisch für dieses eigentliche Weinbauerhaus waren die gekoppelten Fenster der Wohnstube. Diese bringt man oft mit der Heimindustrie in Verbindung, doch gab es Reihenfenster schon bevor die Heimindustrie sich auf der Landschaft verbreitet hatte. Zu den charakteristischen Merkmalen zählten neben den Reihenfenstern die Freitreppe und die Dachlukarne.

In der Zürichseelandschaft überwiegt *die getrennte Bauweise.* Sie besteht aus einer Gebäudegruppe, bei der Wohnen und Ökonomie getrennt sind. Unter dem Wohnhaus befindet sich ein halbversenkter Keller. Zum Gebäudekomplex gehörte meistens noch eine Trotte, wo die Weinpresse stand. Für das Kleinvieh war eine kleine Hofscheune errichtet. Das Waschhäuschen diente drei Zwecken: Waschen, Schlachten und Schnaps brennen.

Das Wohnen im 18. Jahrhundert

In den statistischen Tabellen von Küsnacht sind 10 Haushaltungen mit je 2 Stuben aufgeführt, der Sonnenwirt besass deren 4, der Cronenwirt 3. 43 Familien verfügten nur über 1 Stube und 2 Familien nur über eine halbe Stube. Es gab Häuser, in denen 2 Stuben für 2 Personen genügend Platz boten. Dagegen wohnte der Maurer Felix Jäggli mit seiner elfköpfigen Familie in einer geteilten (halben) Stube. Dabei muss auf die Relativität der Umstände aufmerksam gemacht werden: der Maurer könnte eine sehr grosse Stube gehabt haben.

Das Haus des Metzgers und Geschworenen Joh. Boller steht heute noch in Küsnacht und gehört jetzt Spenglermeister Kuhn. Das Haus misst ca. 16,25 m × 10 m, hat also einen Grundriss von 165 m^2. In Joh. Bollers Haushalt lebten in 2 Stuben der Metzger, seine Frau und drei Kinder sowie seine drei Knechte.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Haus des Rudolf Alder an der Boglerenstrasse 39. Heute noch im Besitz der Nachkommen.

Fachwerkkonstruktion am Haus an der Boglerenstrasse 39.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Kachelofen im Haus Alder.

Das Haus von Metzger Joh. Boller, heute im Besitz von Spenglermeister Kuhn.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Nachlassinventar

Was hat eine Handwerkerhaushaltung an Besitz aufzuweisen? In Küsnacht existieren leider keine Nachlassinventare von Handwerkern aus dem 18. Jahrhundert. Deshalb nachfolgend ein Beispiel aus Meilen.

«Inventarium um die Verlassenschaft des selg. verstorbenen Meisters Heinrich Bleuler, des Gaftners des Jacoben selg: T Zollikon, gebürtig dato aber sesshaft zu Meilen an der Kirchgass...» «Ware vorhanden an Hautsatz, Fahrnussen, Schiff und Gesitz

1 Lauftscheiben
2 Siebli
2 Blattendeckel
1 Fässli mit etwas Glesti
– etwas loses Geschirr
2 Tische
1 Buffet
31 Stück unbrants Geschirr
5 Halbmass Gutteren (Flaschen)
2 Gross Gutteren
1 Hölzerner Glesti Mörser mit einem eisernen Stössel
103 Gebrandte Kachlen
30 Kranz Kachlen
16 Blättli
10 Listen (Leisten)
41 Milchbecki
15 Becki
30 Blättli klein gross
10 Halbmässige Traubencanten
1 Zinnerne Traubencante
3 Zinnerne Schüzendeller
116 Stück Kachlen, ungebrannt etwas?
1 Siebli
1 Kellen
1 Mülli zum Glesti, etwas Laim
1 Laim Reiteren (Lehm)
1 Huefti?
1 Fenster Rahen (Fensterrahmen)
1 Blaunes berner zwillis Kleidli (Kleid aus Zwilch)
1 Moultong Röckli
1 Tuechis Röckli

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

10 Ell Moultong
1 Stecken mit
1 Silbern Zwingli
1 Paar silberne Schuhringge
1 Paar silberne Hosenringge
2 Päärli silberne Hembdenknöpfli
1 Doppel Tannever Casten
3 Halbmässige Gutterli
2 Stözige Gutterli

Den 29ten Floris 1789»

Die Überschwemmung vom 8. Juli 1778

Am 8. Juli 1778 zog eine grosse Überschwemmung den Dorfkern schwer in Mitleidenschaft. «Da beinahe alle zerstörten oder beschädigten Gebäude Eigentümern angehörten, die sich mit Fabrikation beschäftigten oder Handwerk trieben, so betrug die Zahl des zu Grunde gegangenen Viehes nur 13 grössere und 7 kleinere Stücke.» Aus dieser alten Chronik ist ersichtlich, dass der grösste Schaden die Handwerker und ihre Häuser betraf.

Unter den 63 Opfern der Katastrophe finden wir Zimmermann Rudolf Brunner mit Frau und Töchtern sowie Caspar Büehler, Büchsenschmied, und Josua Trüb, Maurer, mit Familie.

Nachwort

Ich empfand das Handwerk der Zürcher Landschaft als Stiefkind der Geschichtsschreibung. Ausser in einigen statistischen Darstellungen werden die Verhältnisse in historischen Abhandlungen nur kurz behandelt. Es gibt keine umfassende Arbeit über die Handwerker auf dem Lande und ihre Lebensverhältnisse im 18. Jahrhundert. Deswegen habe ich mich bemüht, in einem kurzen Überblick über diesen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des Landhandwerks ein besseres Verständnis der Verhältnisse der Zürcher Landschaft in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu vermitteln.

Durch die Frage nach den Wohn- und Besitzverhältnissen habe ich versucht, eine Übersicht über die Lebensumstände des alten Küsnachter Handwerks zu gewinnen. Doch eine befriedigende Antwort auf meine

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Fragestellung über das Handwerk würde eine umfassende Untersuchung voraussetzen. Zum Beispiel kann man die Frage nach der zünftigen Organisation des Landhandwerks wegen der fehlenden Quellen kaum beantworten. Doch hoffe ich, dass ich einige wichtige Aspekte des ländlichen Handwerks im 18. Jahrhundert auch aus der Sicht der ortsgeschichtlichen Forschung aufzeichnen konnte.

Ich freue mich, dass ich die Gelegenheit hatte, ein Bild des alten Handwerks in unserer schönen Gemeinde Küsnacht, wenn auch nur skizzenhaft, zu zeichnen.

Ich möchte mich für die wertvolle Hilfe der Herren Dr. Alfred Egli, Christian Frutiger† und Karl Stroppel sowie des Bauamtes der Gemeinde Küsnacht und der Mitarbeiter des Staatsarchivs Zürich herzlich bedanken.

Judit T. Barabàs

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch